

Bopp's Nationalrats-Betrachtungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 41

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dies und das und noch etwas

Der Bundesrat ist unser lieber Vater,
In allen Lebenslagen ein Berater.
So hat er letzthin, denkt nur, unverdrossen
Trotz vieler Arbeit rücksichtsvoll beschlossen,
Zahnbürsten sei'n von solchen mitzunehmen,
Die zum Rekrutendienste sich bequemen.

Hinfürder werden Schuh' und Zähne blitzen
Nicht nur bei uns'res Militäres Spitzen.
Entfleucht ein Fluch geputzten Zahngehegen,
So wandelt er sich ungesäumt zum Segen.
Kurzum — wär' noch so kriegerisch die Szene,
Vergessen darf man nie die Hygiene.

Zu der Gehabsburg stieg im Morgengrauen,
Der heut' als Karl der Kleine ist zu schauen
In unserm Land der Szepter-Garderoben,
Drin Majestäten das Asylrecht loben.
Karl sah mit möglichst weltschmerzloser Miene
Des Hauses Habsburg liebliche Ruine.

Er ging zur Jagd im alten Stammreviere
Und schoss, so hört man, ein paar Rebhühntiere.
Die Böcke wurden früher schon geschossen,
Als man geturnt noch auf den höchsten Sprossen.
Karl lächelt, wissend: Kronen haben Zacken.
Gern haben sollen's mich — die Herrn Slowaken.

Der Domchor aus Berlin liess Lieder schallen
In unsern Schweizer Dom- und Konkunsthallen.
Der „Hof- und Domchor“ ward gut aufgenommen.
Man ist in Kunstbegeisterung geschwommen.
Im Stillen aber sagten sich die meisten:
So etwas können wir uns doch nicht leisten!

Samurhab!

Wenn's herbstelt

Wenn sich dem Herbstlaub, das raschelnnd fällt,
Der Herbst des Lebens grämlich gefällt,
Sucht mancher im rührigen Nebenast
Ersatz für die schwindende Lebenskraft.
Doch, schmeckt der Tropfen auch immer noch gut,
Er wärmt nicht die Seele, er hitzt nur das Blut,
Der Magen verträgt zwar noch manches Glas...

Über 's ist nicht mehr das,
Über 's ist nicht mehr das...

Begegnet man einer, die reizvoll und schick,
Versucht man noch manchmal, wie früher, sein Glück;
Man äugt und umkreist sie, man schlängelt sich ran,
Man lästet den Gut, und dann spricht man sie an.
Man bietet ihr fauflisch und höflich Geleit,
Vorausgesetzt — daß der Weg nicht zu weit,
Daß es nicht zu windig, zu kühl und zu naß...

Über 's ist nicht mehr das,
Über 's ist nicht mehr das...

Man bleibt zu Hause, wenn's kalt und rauh,
Teils mit der Freundin — teils mit der Frau.
(Lebt man zusammen jahrein, jahraus,
Kommt beides ganz auf daselbe 'raus.)
Die Mäpkel lächelt in rosigem Schein,
Doch braucht sie gar nicht diskret zu sein,
Man gähnt... man will Ruhe... erzählt sich noch

Über 's ist nicht mehr das, [was...]
Über 's ist nicht mehr das...

Und wer, übersättigt von Wein und von Wein,
Den Herbstpfad des Lebens durchwandert allein,
Sollt sich herunter vom Bücherbrett
Ein Bändchen der Weisheit — und nimmt's mit ins
Er pocht, nach beendetem Tagewerk, [Zeit,
Nicht mehr an die Pforte vom Venusberg,
Er ließt sich empor zum erhab'nen Parnas...

Über 's ist nicht mehr das,
Über 's ist nicht mehr das... R. R.

Daria

Am Landeschießen in München sind merkwürdige Resultate erzielt worden. Die Kugeln, die in München nach der Scheibe geschossen wurden, haben in Berlin eingeschlagen, sind dort explodiert und haben den Reichspräsidenten Ebert durch zu starken Luftdruck bis nach München getragen.

Die bayrischen Bauernbündler haben sich mit der Fassung der deutschen Verfassung befaßt und sind zu dem Schluß gekommen, die Verfassung so zu erfassen, daß sie fassungslos wird.

In Frankreich haben sich die Freimaurer für Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen; aber mit diesem Spruch ist noch nicht das letzte Wort gesprochen, denn die Trennung von Kirche und Staat steht in keiner Verbindung mit der Trennung des Vatikan von den Katholiken, die sich von den Freimaurern nicht einmauern lassen wollen.

Eraugott Unversland

Carissima Bertal!

Du cast Errgott Anke, dass dini Sass iez nüd im Italia, sust cönnst du in Spitol go sueche mit absosni Axe, wenn überhaupt nüd tutto caputo. I an i so seh, iez sider, wenn mir ürote, i an i caine Eiweh meh am Italia, wo tutti quanti verrugg. Im Üser ina simer si nüme mol siggher vor im Errgott! Wenn er ät verruggt Stund Fundament swanze magghe, dass mizt im Nacht furtbringe mit Emp am Arm, wenn warme Sasselt slafe und beste dra. Wenn nüd emol Chile ina siggher, eb Campanile uf Grind abe-caia, sie selli mir Obel blase.

Und im Milano, sie änd sie neumödig Streic funde, wo no meh saffe als vorär. Im Svizzera, wenn streica, müetli Wirtschaft ina occa und Spaghetti und Kalscoff inderabiga und sufa bis tusig, im Italia sie sperid sie eim Fabric ie und du mit Flinta Dach obe patroliera, wenn so regna und kalt wie Und, und nia siggher, wenn Carabinieri im Rantse süsse.

Es git si caina söneri Land am Erdbode weder im Svizzera, und du grifa, wenn amol avanti magghe mit ürota, du cast mr si nu scriba, wenn Cassabüegli parad, mir wänd si so Ochsig a, dass Gattig ät.

100,000 Cusselti und Armame
dini Rinaldo.

Sinnstörender Druckfehler

Das Gasspiel der internationalen
Sammerbühne hat gestern seinen Anfang
genommen.

Finanz-Konferenz

Laßt um das goldene Kalb uns tanzen
— ach, ach, die leidigen Finanzen
schon wieder Spielverderber sind.
Sie schütteln mißgelaunt den Grind.

Da Geld die große Menschheitsbibel,
ist so ein Zustand recht penibel.

So wollen wir denn in Bruggelles
einander helfen? Very well!

Suerst, blit' schön, der Herr Neutrale!

— Bedaure lebhaft, doch es male
sich seine Lage grau in grau.

— Da lachten die Muguren schlau.

Nun, wenn ich bitten darf, der Sieger!

— Ich dachte mir, es wäre klüger,
der Michel zahle, nach Tarif!

— Da lachten die Muguren schlief.

Herr Michel! Bitte vorzutreten!

— Ich weiß nicht, was das sind: Moneten.
Kehrt um die Taschen grazios...

— Da lachten die Muguren böß.

Man ritt noch auf der alten Mähre
die hohe Schul' der großen Beere,
dann trabte heimwärts tugendhaft
die Habenichtserliteratur.

Abraham a Santa Clara

Bopp's Nationalrats-Betrachtungen

„Ich bin allein auf weiter Blur;
Nicht eine ein'ge Stimme nur...
's herrscht Stille nah und fern...
Mein Maul ist allezeit im Schwung;
Doch leider bei der Abstimmung
Streckt eine Hand empor allein,
Und diese Einzige ist mein...
Das ist der Tag des Herrn.“

Unbelend mich, sth ich!
O süßes Grau'n, geheimes Weh'n,
Als wünschte sie, ich möchte gehn!
Und mir... mir liegt das fern!
Swar — dumm kommt's mir bismellen vor;
Doch flüstern Geister mir ins Ohr:
„Das ist der Tag des Herrn!“

Da bleib ich eben, wie Gott will,
Und rede weiter, bleib nie still;
Denn ich hör' mich so gern.
So lang die Wähler wählen mich,
Und nicht blamieret fühl'n sich,
So ist's Sahitag des Herrn.“

Dr. Kef

Vom Preis aufbau!

I.

Den Konsumenten wird es klamm:
„Der Apfel — steigt nicht weit vom Stamm!“
Sogleich wird teurer Milch und Butter;
Nur wohlfeil bleibt — Kanonenfutter...

II.

Selbst Säulenfleisch fällt nicht zu arg
Den Magen. Und der Käufer streckt!
Bereits zu Zeiten von Jeanne d'Arc
Rieß es doch schon: „Das Schlachtroß —
steigt!“

Sparmetalle

Erst vergoldete er Silberlöffel,
dann versilberte er die goldenen
Löffel und schließlich mußte er hinter
eisernen Gardinen drei Jahr dienen
und zwar bei — Blechlöffeln.



Nägeli: Nei aber
au, Herr Mörgeli!
Wüßed Sie, daß's
Niederdorf i euern
liebe Süri ou de
Wälschschrytzer bseht
worde-n-ist?

Mörgeli: Eh, 's wird

goppel nüd st!

Nägeli: Sum „Dézaley“ und zur
Walliser Wyßube ischt jetig no e
Walliser Stube ou d'r „Aba“ cho.
Und alli Lokal sind b'fetzt!